



Veröffentlichungswelle: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Borgzettel 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Kellern 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9. Mittwoch, den 21. Oktober 1914. Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarbezirk Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

## Auf dem Wege nach Dünkirchen. — Die österreichischen Erfolge.

### Die Kämpfe auf dem westlichen Kriegsschauplatz

nehmen einen immer heftigeren Charakter an. Nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ bewegen sich unsere Truppen auf verschiedenen Straßen konzentrisch auf Dünkirchen, wo das englisch-französisch-belgische Heer eine verschanzte Stellung eingenommen hat. Schon wird durch die längs der Küste von Ostende aus marschierenden deutschen Truppen an der Mäer bei Nieuport, etwa 22 Kilometer von Dünkirchen, heftig gekämpft. Die Gegner versuchen hier, unserem Heer den Uebergang, der eine natürliche, ausgezeichnete Stellung bietet, zu verwehren. Wenn der Uebergang aber erzwungen ist, dann wird Dünkirchen als erster französischer Hafen ohne große Schwierigkeiten in unsern Besitz gelangen. Damit wird den Engländern wieder ein Stütz- und Landungsplatz genommen. Durch die Einnahme Dünkirchens wird aber auch die Lage auf unserem rechten Flügel eine ausgezeichnete sein, denn damit gelangen wir in den Rücken des linken feindlichen Flügels.

Nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ befindet sich der Ueberbleibsel der belgischen Armee südlich Dünkirchen. Ihr Abzug glich einer Flucht ohne jeden Zusammenhalt mit dem Teile der Armee, der vor der Besetzung Antwerpens nach Ostende entkam und nach Boulogne verschifft wurde. Sie sollte dort reorganisiert werden, um an den Kämpfen auf dem linken französischen Flügel teilzunehmen. Dismutiden, wo sich französische Seesoldaten zur Deckung des belgischen Abzugs befanden, ist wahrscheinlich sofort geräumt worden. Südlich Dünkirchen und Boulogne stehen sehr starke französische Truppenabteilungen. Die Engländer haben den in Antwerpen vorhandenen gewesenen Vorrat an Benzin unbrauchbar gemacht.

Die Kämpfe im Zentrum und auf dem rechten Flügel dauern noch an und haben bis jetzt zu keiner Entscheidung geführt. Jedoch ist zu erwarten, daß dieser Kampf der Millionenheere sich allmählich zu unsern Gunsten dem Ende zuneigt, denn mit dem Fall der Festungen Toul und Verdun, die unserer „fleischigen Berta“ ebensowenig wie Antwerpen widerstehen können, sind die Feinde eines starken Stützpunktes beraubt, ihre Schlachtfront wird zerrissen und unsere Truppen können dann den Feind auch im Rücken bedrohen.

### Die Festung Belfort.

Den Mittelpunkt der Festung bildet die unter Ludwig XIV durch Vauban angelegte, in neuester Zeit verstärkte Zitadelle, ein Fünfeck, mit nördlich und südwestlich vorspringenden Befestigungswerken. Nordöstlich von der Zitadelle stehen auf felsigen, steil abfallenden Höhen die Forts La Miette und La Justice. Im Westen der Stadt liegen die Forts Les Barres und Denfert-Recheran. Im Süden und Osten liegen die Forts Hautes-Verches und Basse-Verches, beide in Lünettenform, durch eine Linie von Batterien verbunden. Zu diesen im Krieg 1870—71 historisch gewordenen Werken ist seitdem ein neuer, noch weiter vorgeschobener Ring von Forts gekommen, darunter das Fort Reppe im Nordosten, die Forts von Bessoncourt und Bezelois, im Osten Besmont und Bois d'Oye im Süden, das Fort Mont Bandois im Südosten, endlich die Forts von Salbert, von Servance, von Giromagny, Hautes-Bois und Chevremont.

Die Freude der Franzosen über ihre Verbündeten scheint allmählich nachzulassen, nachdem sie deren Ansprüche und Leistungen miteinander vergleichen.

(W.T.B.) Großes Hauptquartier, 20. Okt. vormittags. (Amtlich.) Die von Ostende längs der Küste vorgehenden deutschen Truppen stießen am Tzerabschnitt bei Nieuport auf feindliche Kräfte. Mit diesen stehen sie seit gestern im Gefecht.

Auch gestern wurden Angriffe des Gegners westlich von Lille unter starken Verlusten für den Angreifer abgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts wesentliches ereignet.

In Endhoven sind, wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet wird, holländische Kommissionäre, die in den nordfranzösischen Seestädten tätig waren, eingetroffen. Einer derselben teilte dem Berichterstatter des Blattes mit: Die englischen Truppenlandungen sind für die französischen Departements Seine-Inférieure und Pas de Calais ein schweres Unglück. Alles wird von den rücksichtslos auftretenden Bundesgenossen Frankreichs mit Beschlag belegt. Die Ladungen von Gefrierfleisch, Kaffee, Salz und Reis bleiben allein für die Engländer reserviert. Was sich in den Lagerhäusern befindet, soll auf Befehl der französischen Heeresleitung den Verbündeten zugute kommen. John Bull schlägt aus der Freigebigkeit der Franzosen gehörig Kapital. Er versorgt sich vorläufig noch mit den Bodenprodukten Frankreichs unbekümmert um die Hungersnot, die in fast sämtlichen Seestädten von Dünkirchen bis St. Malo Jammer und Elend verbreitet. Schon längst ist die Begeisterung für die Engländer geschwunden. Man erwartete viel mehr von diesen dreist aussehenden, großspurig auftretenden Burschen, die eine kräftige und sehr verständliche Geste des Abmurrhens machen, wenn ihnen das Wort „German“ zugerufen wird. Sie tun so, als gehöre Frankreich ihnen.

### Englische Transporte über den Kanal.

Nach einer Meldung des „Stuttg. N. Tagbl.“ wird aus Stockholm der „Bosk. Ztg.“ berichtet: Gewaltige Floßtransporte bilden seit einer Woche fast eine zusammenhängende Brücke über den Kanal zwischen Rasmaate, Dover und Folkestone an der englischen Küste und Dünkirchen, Calais und Boulogne an der französischen Küste. Es wird gesagt, daß britische Korps in einer Stärke von mehr als 200 000 Mann binnen weniger Tage auf Frankreichs Boden stehen werden.

Die englische Presse erklärt, daß es für England einen Kampf um Leben und Tod gelte, um die Verwirklichung der deutschen Pläne zu verhindern, die sich hinter einem verzweifeltten Versuch, sich an dem Kanal festzusetzen, verbergen. Der Kommandant von Dover habe die ausländischen Flüchtlinge aufgefordert, die Stadt innerhalb einer Woche zu verlassen. — Einstweilen wird man in Ruhe abwarten dürfen, ob dieser englischen Quantität auch die Qualität entsprechen wird.

Die Engländer haben von den Belgiern schon gelernt. Die

### Ausschreitungen gegen Deutsche in England

nehmen einen ernsten Charakter an. (W.T.B.) Amsterdam, 19. Okt. (Nicht amtlich.) „Handelsbladet“ meldet aus London vom 18.: Die Polizei drang gestern in ein Wiener Kaffee ein und verhaftete etwa 20 deutsche Kellner. Die Volksmenge zerstörte eine Anzahl Läden in der High Street, die Deutschen gehörten. Erst, nachdem

die Polizei Verstärkungen erhalten hatte, gelang es, die Ordnung wieder herzustellen.

(W.T.B.) London, 19. Okt. Während der deutschfeindlichen Unruhen in Deptford sind 30 Personen verhaftet und in Untersuchungshaft geführt worden.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Rotterdam: Die deutschfeindlichen Unruhen in dem Londoner Vorort Deptford sind am 18. d. M. in verstärktem Maße fortgesetzt worden. Der Mob soll zur Plünderung von zwei verwundeten Soldaten aufgefordert worden sein, die auf die mit Kunden gefüllten deutschen Läden hinwiesen und fragten: „Haben wir dazu gekämpft?“

(W.T.B.) London, 20. Okt. (Nicht amtlich.) Die bei den Ausschreitungen gegen Deutsche in Deptford Verhafteten sind heute dem Polizeirichter vorgeführt worden. Die Verhandlung wurde aber vertagt.

### Steigen der Lebensmittelpreise in Frankreich.

Lyon, 17. Okt. (Nicht amtlich.) Auf Ansuchen des städtischen Ausschusses für die Verproviantierung Lyons haben die Militärbehörden den Höchstpreis für hundert Kilogramm Zucker auf 125 Francs festgesetzt. Die Behörden stellen eine eingehende Untersuchung über die Mittel an, welche geeignet sind, eine Lebensmittelteuerung zu verhindern.

### Das erwachende Antwerpen.

(S.C.B.) Berlin. Der deutsche Gouverneur von Antwerpen, Frhr. von Huene, spricht, indem er kund gibt, daß er den Kriegsoberbefehl in Antwerpen habe, die Hoffnung aus, daß die Einwohner der Stadt sich nicht durch Feindseligkeiten, welcher Art es auch immer sei, hinreißen lassen werden. Sollte sein Vertrauen, das er der Bevölkerung entgegenbringe, getäuscht werden, so werde er nicht zögern, die allerernstesten Kriegsmittel anzuwenden.

(W.T.B.) Rotterdam, 19. Okt. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Breda von gestern: Antwerpen lebt wieder auf. Heute waren zehnmal soviel Läden geöffnet als gestern. Es geht so friedlich und ruhig zu, als ob Antwerpen als belgische Stadt eingeschlafen und als deutscher Garnisonsplatz aufgewacht sei. Seit heute hört man wieder das Klingeln der Straßenbahn. In der Gasfabrik arbeiteten 300 Mann. Mit der Wasserleitung wird es länger dauern. Die Lebensmittel reichen aus. Die Preise sind augenblicklich niedriger als vor der Belagerung. Auch das Fleisch ist billiger als vorher. An Petroleum herrscht Mangel. Die Stadtverwaltung hat Arbeiter eingestellt, um die Trümmer wegzuräumen.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Hamburg: Der Senator Strandes ist nach Belgien delegiert, um die Stellung eines Zivilgouverneurs von Antwerpen zu übernehmen. — Der Mitinhaber der Bankfirma L. Behrens u. Sohn in Hamburg hat sich ebenfalls nach Brüssel begeben, wohin er zur Bankaufsicht berufen wurde.

Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Rotterdam teilte Kardinal Mercier mit, daß er am 20. d. M. den Stuhl seines Bistums wiederum nach Mecheln verlegen werde.

### Kein Austausch Kriegsgefangener.

(W.T.B.) Berlin, 18. Okt. (Nicht amtlich.) Die im Publikum verbreitete Nachricht, daß ein Austausch Kriegsgefangener Offiziere und Mannschaften in Aussicht stehe, ist durchaus irrig. Möglicherweise ist nur ein Austausch der in den verschiedenen Ländern festgehaltenen Zivilpersonen.

fen der Reb-  
le Fleiß muß  
zeitigte den  
Beinberge, die  
Quantität und  
isese gehalten  
gnis anbieten  
Der Heurige  
il. Wie b a ch.  
ruckerei Calw.  
o der Ansicht,  
hen Kinder-  
Dem ist aber  
ast in Berlin  
wurden mit  
bei der Her-  
lassige Roh-  
äuer Alpen-  
Güte dieses  
ittels zu über,  
Berlin W. 57  
n jetzt ab nur  
s Gustin statt  
es Mondamin.  
ng seitens Eng-  
taates, die be-  
nd deutsche Ar-  
billiger als das  
lin, nie wieder  
hsbank  
iten erfahrenes  
en  
1. Novbr.  
an die Ge-  
lattes erbelen.  
Maurer  
gung bei  
ter Alber.  
eizbares  
ner  
eten  
raße 409.  
gung  
es  
ich  
osstoff  
u. M. 3.—  
t Apfelmö-  
und billiges  
zielt.  
l Georgii.  
n,  
osen,  
rmer,  
den,  
rmer  
t  
ttburgerstr.



Messerstiche  
Hauer Herberts  
n, um 2. Alter-  
Als Baur den  
Baur wurde  
Geistesgegen-  
gen. — Her-  
nem Sessel  
n Leben durch  
emacht. Baur  
noch gerichtlich

Wohnung des  
Holzstraße fiel  
en Topf heißen  
unden am Ge-  
folgen gestor-  
der Göppinger  
essen während  
Schlaganfall be-

er Post zufolge  
dgetkommission  
sh der Staats-  
gnisse von Za-  
die elsaß-loth-  
schaffen haben.  
ogen und ent-  
heidung werde  
— Man kann  
aß Statthalter  
ungsgefuch ein-  
t dem jetzigen  
und dann die

inen tragischen  
zwischen zwei  
d einem Bete-  
nungsmensur  
bei einen Hieb  
ging, sich aber  
te ging in den  
verschlimmerte  
in die Chirur-  
in der gleichen  
eigte, daß die  
erig geworden  
Gehirnhaut-  
enpaukant des  
icht zu verant-  
ndigen hielten  
ensur erlittene  
Mannes gebil-  
sur zurück, die  
ttlich nur den  
die Frage auf  
wurde der  
von zwei Jah-

gegönnt als den  
zugebacht hatte.  
nächste Glück, wie  
sch gefehlt hatten,  
zu gehn. Ich  
r. Dann holen  
ein, die Wolfs-  
te der Meister,  
trat an Gerwig  
schricht? Gerwig  
ur Tür hinaus.  
Gerwig auf nach  
nstein, sagte er.  
auf dem Anger.  
Kunigunde, uns  
Gesellschaft aus;  
dann auf dem  
Anger. Wir viere  
u.

**Festgruß der nördlichsten und südlichsten Garnison.**  
Lindau, 27. Jan. Aus Anlaß des Geburtsfestes des deutschen Kaisers haben nach altem, schönem Brauch die beiden Offizierkorps der südlichsten und nördlichsten Garnison des Reiches sich poetische Festgrüße auf telegraphischem Wege zugesandt. Der des hiesigen Offizierkorps an die Offiziere des 3. Bat. des preuß. Inf.-Reg. „von Boyen“ in Memel lautet:  
„Aar ist die Luft; die Wolken sind verslogen,  
Die einstens sich gezeigt in Ost und West,  
Das Schwert, es ruht, geborgen in der Scheide,  
Doch es ist scharf, und Hieb und Stich sind fest,  
Wenn erst einmal in Fährden und in Nöten,  
Es heiter in der Morgensonne blinkt,  
Wenns deutsche Schwert zum Schutz der deutschen Lande  
Wild niederlaufend seine Weisen singt.  
Da heißt's dann nicht: Sie Norden oder Süden!  
Rein: Sie das deutsche Volk vom Fels zum Meer!  
Und jubelnd braust der Schlachtruf: „Hoch der Kaiser!“  
Wie heut der Festruf durch das deutsche Heer.  
Offizierkorps Lindau.“

Hierauf traf im Laufe des Nachmittags an das hiesige Offizierkorps folgender Festgruß von den Memeler Kameraden ein:  
„Ein froher Jubelruf braust heut' durch's Land  
Hoch schlägt das Herz in deutscher Brust,  
Erneut umschließt uns heut' das Bruderband,  
Der Macht der Einigkeit bewußt.  
Ihr Brüder dort im Bayernreiche  
Habt für des Reiches Glanz und Ehr'  
Mit festem Mark wie deutsche Eiche  
Geschwungen treu den deutschen Speer.  
Es war ein Wettstreit deutscher Krieger,  
Zu wilder Kampflust angefaßt.  
Zum Lohn erstand dem ein'gen Sieger  
Des deutschen Reiches hehre Pracht.  
Dem Kaiser woll'n wir heut' geloben:  
In Treue festzustehen auch,  
Wenn wieder Stürme uns umtoben,  
Wie's war von je der Deutschen Brauch.“  
Offizierkorps III. Bat. „von Boyen.“

**Der Gewerkschaftsstreit geht weiter.**  
Die „Berliner“ geben in dem Gewerkschaftsstreit um die Enzyklika „Singulari quadam“ keine Ruhe. Dieser Tage wurde in der Wochenschrift der Berliner Richtung „Klarheit und Wahrheit“ ein Brief des Kardinals Kopp-Breslau an den Herausgeber, den Grafen v. Oppersdorf, veröffentlicht, in dem betont wird, daß die am 26. November 1912 in Essen auf der außerordentlichen Tagung der christlichen Gewerkschaften von Gewerkschafts-Sekretär Stegerwald gegebene neueste Interpretation der Enzyklika nicht im Einverständnis mit der Fuldaer Bischofskonferenz erfolgt sei. Kardinal Kopp erklärt jetzt, daß tatsächlich das Einverständnis des Gesamtepiskopats nicht eingeholt worden sei, nur sei ihm nachträglich von der Sache Kenntnis gegeben worden, was er mit Stillschweigen aufgenommen habe. Die in Essen zur Verlesung gebrachte Erläuterung der Enzyklika sei also kein Beschluß des Episkopats, sondern eine Ausarbeitung des Paderborner Bischofs, der er, Kardinal Kopp, den dringenden Umständen nachgebend, zugestimmt habe. — Man wird sich erinnern, daß auch auf dem Katholikentag in Metz bei der großen Masse der Teilnehmer die in Essen kundgetane Auslegung der Enzyklika als die „offizielle“ Auffassung galt. Sehr richtig meint deshalb die Köln. Ztg., daß sehr gewichtige Gründe maßgebend sein müssen, daß Kardinal Kopp jetzt den Schleier von diesen Vorgängen zieht. Die nächste Folge des Briefes wird eine Aenderung des Namens der christlichen Gewerkschaften sein. Vermutlich wird man das Wort „christlich“ streichen und in „national“ umändern.

**In die Luft geflogen.**  
Genua, 28. Jan. Heute nachmittag ist zwischen Masone und Mele das dort gelegene Pulvermagazin Arezzi in die Luft geflogen. Aus Voltri, wo die Bevölkerung in große Unruhe geriet, haben sich die Behörden und die Einwohner an den Ort des Unglücks begeben, um Hilfe zu bringen. Die Meldungen sprechen von 5 Toten und mehreren Verletzten. Einzelheiten fehlen noch.  
**Der Streik der Kohlentransportarbeiter in London.**  
ist beendet. Eine große Zahl von Arbeitern hat die Arbeit wieder aufgenommen und fortgesetzt kehren zahlreiche Arbeiter an ihre Arbeit zurück. Der Präsident des Syndikats der Kohlentransportarbeiter erklärte, daß die Arbeiter darum die Arbeit wieder aufgenommen hätten, damit die Arbeitgeber auf ihre Forderungen eingingen. Einige Arbeitgeber haben Lohnerhöhungen bewilligt.

**Gerichtsjahr.**  
Ulm, 29. Jan. Das Schwurgericht verurteilte den 35jährigen Landwirt Reid, der am 17. Nov. vor. Js. auf seinem Gutshof Waldeck bei Göppingen seine Frau, mit der er eine unglückliche Ehe führte, durch einen Schrotschuß in den Kopf tötete, zu 4 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.  
Ludwigshafen, 27. Jan. Vor dem Schwurgericht Zweibrücken hat die Bluttat ihre Sühne gefunden, die am 14. Juli des vorigen Jahres die Stadt Ludwigshafen und mit ihr die ganze Pfalz in große Erregung versetzte. An dem genannten Tage fand man am frühen Morgen in der Nähe des Krankenhauses die in einen Sack gebundene zerstückelte Leiche eines Mädchens, der zwölf Jahre alten Tochter Elma des Schreiners Andreas Kelsner. Das Kind war seit dem Nachmittag des vorhergehenden Tages vermißt worden; die Eltern und Bekannte hatten im Verein mit der Polizei die ganze Nacht gesucht, bis am Morgen der eigene Vater den entsetzlichen Fund machte. Noch an demselben Tage gelang es der Polizei, den Mörder in der Person des 31 Jahre alten verheirateten Fabrikarbeiters Siesel, dessen Frau mit den Kindern seit einigen Wochen verreist war, festzunehmen. Nach anfänglichem Leugnen gestand er die Tat ein und wiederholte das Geständnis später. Er hatte das Kind in seine Wohnung gelockt, um sich an ihm zu vergehen. Als es Widerstand leistete, würgte er es, daß es erstickte; dann entkleidete er die Leiche, zerstückelte sie auf dem Wasserstein und steckte die Teile in einen Sack, den er am späten Abend fortgeschaffte. Zu der heutigen Verhandlung waren 26 Zeugen geladen. Nach zwölfstündiger Verhandlung verurteilte das Schwurgericht den Angeklagten wegen Totschlags zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, ferner wegen Sittlichkeitsverbrechens zu fünf Jahren Zuchthaus.

**Landwirtschaft und Märkte.**  
**Treffliche Leistungen in der Pferdezücht.**  
Sohentengen O. L. Saulgau, 28. Jan. Das württ. Kriegsministerium hat dem Landwirt A. Blaser in M. Stensweiler für vortreffliche Leistungen auf dem Gebiete der Pferdezücht für Zwecke des Heers eine Prämie von 80 M. zuerkannt.  
**Die Viehhaltung im Reiche.**  
Die vorläufigen Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Dezember 1913 im Deutschen Reiche liegen nunmehr vor. Es wurden gezählt: 20 944 258 Stück Rindvieh, 25 591 794 Schweine, 5 504 195 Schafe und 3 535 697 Ziegen. Es bedeutet dies gegenüber der Zählung vom 2. Dezember 1912 eine Zunahme von 762 237 Stück Rindvieh, gleich 3,8 Prozent, von 3 668 087 Schweinen gleich 16,7 Prozent und von 125 301 Ziegen gleich 3,7 Prozent. Die Zahl der Schafe hat um 299 250 Stück gleich 5,2 Prozent abgenommen. Der Rindviehbestand ist absolut zwar der höchste, der je festgestellt wurde, ist aber gegenüber früheren Zählungen nicht im Verhältnis zur Einwohnerzahl gestiegen. Denn auf 100 Einwohner kommen heute 31,3 Stück Rindvieh, im Jahr 1912 30,4 und im Jahr 1907 33,1 Stück. Der Schweinebestand hat ebenfalls seinen höchsten Stand erreicht, sowohl absolut als auch im Verhältnis zur Bevölkerung. Nach der neuesten Zählung kommen auf 100 Einwohner 38,3 Schweine, im Jahre 1912 nur 33 und im Jahr 1907 35,5. Die Ziegen haben ungefähr den gleichen Stand wie im Jahr 1907 wieder erreicht (5,3 Stück auf 100 Einwohner gegen 5,7 in 1907). Die Schafe haben in den letzten 40 Jahren von Zählung zu Zählung rasch abgenommen, von 25 Millionen im Jahr 1873 bis auf 5 1/2 Millionen im Jahr 1913. Während im Jahr 1873 noch 61 Stück Schafe auf 100 Einwohner kamen, ist diese Ziffer heute auf 8,2 gefallen.

**Pforzheim, 28. Jan.** Die Zufuhr zum heutigen Schweinemarkt betrug 28 Ferkel. Verkauft wurden alle zum Preis von 32—43 M für das Paar.  
**Kurzer Getreidewochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 20.—26. Jan. 1914.** Im Getreidehandel herrschte auch in der Berichtswoche überwiegend feste Haltung. Das Wetter blieb zunächst kalt und veranlaßte manche Besorgnisse für die im größten Teile Deutschlands ungeschützten Saaten. Auf dem Weltmarkt haben die Weizenpreise unter dem Einfluß niedriger argentinischer Ernteschätzungen weiter angezogen. Das Angebot von La Plata ist nach wie vor spärlich und die Verschiffungen halten sich immer noch in sehr engen Grenzen. Da Nordamerika diesmal gleichfalls geringere Abladungen meldete, so erreichte der Weltexport nur 265 000 To. in der Vorwoche und 307 000 To. in der Vergleichswoche des Vorjahres. Das Anziehen der Terminpreise in Paris und Budapest blieb gleichfalls nicht ohne Einfluß. Die Nachfrage des Auslandes für deutschen Weizen hat in der Berichtswoche weiter angehalten. Die Exportfirmen traten daher fortgesetzt als Käufer auf, so daß trotz des etwas stärkeren Angebots wieder etwas höhere Preise zu erzielen waren. Demgemäß war auch Lieferung fester und vermochte einen Fortschritt von 1 1/2 M für Mai bzw. 2 1/2 M für Juli trotz der zum Schluß milder gewordenen Witterung voll zu behaupten. Roggen behielt schwaches Angebot, zumal andauernd viel Ware über die Grenze geht. An der Küste bestand nicht viel Interesse, da das Ausland keine entsprechenden Preise bietet. Andererseits waren die schwach versorgten Mühlen zu etwas höheren Preisen Käufer, und im Lieferungsgehalt trug die Erhöhung der russischen Forderungen zur Befestigung der Tendenz bei, so daß Mai um 1/2 M, Juli um 1 M höher als vor 8 Tagen schließt. Für Hafer sind im Auslande nur wenig lohnende Preise zu erzielen. Immerhin finden regelmäßig Abschlüsse

statt, und da vielfach noch frühere Verkäufe einzubeden sind, so fehlte es für das stärkere Angebot nicht an Verwendung. Von Argentinien ist diesmal anscheinend nicht viel zu erwarten, ein Umstand, der die Abgeber für Lieferung zur Vorsicht mahnt. Braugerste findet in guten Qualitäten zuletzt sichtlich mehr Beachtung, während geringe Ware vernachlässigt bleibt. Russische Futtergerste war bei schleppendem Warenabsatz abgeschwächt, zum Schluß aber wieder etwas stetiger, da Rußland wenig anbietet. Für Mais bewirkten ungünstige Wetterberichte vom La Plata eine leichte Befestigung, doch bewegte sich das Geschäft in engen Grenzen.  
**Holzverkäufe.** Beim Stammholzverkauf der Waldinspektion Freudenstadt am 26. ds. standen zum Verkauf 2131 Fm. mit einem Gesamtausbote von 42 162,18 Mark. Der Erlös betrug 49 703 M = 118 %. Im einzelnen wurde für Fichten und Tannen mit 333 1. Kl., 440 2. Kl., 469 3. Kl., 258 4. Kl., 274 5. Kl., 158 6. Kl. = 117 % Erlöst; Fichten mit 16 2. Kl., 107 3., 52 4., 21 5., 3 6. Kl. brachten 129 %. (Grenz.)

**Sprechsaal.**  
**Öffentliche Anfrage.**  
Aus der Zeitungspolemik der letzten Tage geht hervor, daß das in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erbaute alte Krankenhaus niedergelegt werden solle, um den nötigen Platz für das zu erbauende Realschulgebäude zu schaffen. Soviel bekannt, ist dieses Gebäude s. Zt. mit hochherzigen Spenden hiesiger Bürger erbaut und seither mit einer Reihe von Stiftungen begabt worden. Wie verhält es sich damit? Ich glaube, es besteht ein öffentliches Interesse, daß die Bevölkerung Näheres darüber erfährt!

Wie man in Calw mit Stiftern umgeht, haben die Ereignisse der letzten Zeit bewiesen. Es wäre nun für mich und andere mutmaßliche Stifter wünschenswert, zu wissen, wie man mit den Stiftungen verfährt. Stiftungen werden gemacht, entweder um sich eine Staffelle in den Himmel zu bauen, dies soll früher öfter der Grund gewesen sein, oder um den Namen des Gebers im Gedächtnis der Nachwelt zu erhalten, wenn der Leib längst vermodert ist. Solche Stiftungen sollten nicht nur dem Buchstaben, sondern auch dem Geiste nach verwaltet werden und es wäre eine Pietätslosigkeit, wenn der Gegenstand der Stiftungen verschwinden sollte, lediglich um einem gerade bestehenden Platzbedürfnisse zu genügen. Dessen haben sich die Spender nicht versehen, und hätten ihr Geld behalten, wenn sie es hätten voraussehen können. Für sie war der Spital ein den Wechsel der Verhältnisse überdauernder Gegenstand der Mildtätigkeit und als solcher sollte er von uns den Nachkommen erhalten und überliefert werden. Wenn die eigentliche Bestimmung des Hauses sich geändert hat, so gibt es verwandte Aufgaben der Mildtätigkeit und der Linderung bestehender Not, denen das Gebäude nutzbar gemacht werden kann.  
Ich möchte auf diesem Wege die öffentliche Frage richten an die, welche es angeht:  
1. Aus welchen Mitteln wurde das Krankenhaus gebaut?  
2. Welche Stiftungen ruhen auf demselben?  
3. Wie ist die Rechtslage bezüglich dieser Stiftungen, können die daran geknüpften Bedingungen umgangen werden, oder in welcher Weise sucht man dem Geiste derselben gerecht zu werden?  
4. Leben noch Angehörige der Stifter, und wäre es nicht angezeigt, im Zweifelsfalle diese Angehörigen zu fragen, in welchem Sinne die Bestimmungen ihrer Vorfahren ausgelegt werden sollen?  
Im Voraus besten Dank.  
Ein neugieriger zukünftiger Stifter.

**Büchertisch.**  
Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit Zäherzignette (man achte genau auf den Titel!) zu 1 Mark vierteljährlich, wofür 6 Nummern geliefert werden, nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Probenummern bei ersteren und durch den Verlag John Henry Schwerin G. m. b. H., Berlin W. 57.

**Konkurse in Württemberg.** Nachlaß des am 19. Juni 1912 zu Göppingen verstorbenen Gasfabrikarbeiters Gotthilf Paulus Zehender. Nachlaß der am 24. Dezember 1910 in Künzelsau verstorbenen Rosine Messer geb. Jäckle, Ehefrau des Adlerwirts Gottlieb Messer in Künzelsau. Johann Graf, Schuhmachermeister in Michelbach a. L. Theophil Wagner, Pächter des Hotels zum schwarzen Bären in Tuttingen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

**ALM + IL.**  
**Gewähr für feinste Qualität**  
bieten Ihnen Maggi's Suppen. Sie enthalten alle Bestandteile der hausgemachten.



Auf dem

## östlichen Kriegsschauplatz

wird einstweilen nur von heftigen Einzelkämpfen berichtet. Auch hier ist es zu einer Entscheidung noch nicht gekommen. Wie überaus heftig und blutig diese Kämpfe sein müssen, geht aus den Berichten hervor.

(W.T.B.) **Wien, 20. Oktober.** Amtlich wird verlautbart vom 19. Oktober mittags: In der Schlacht östlich von Chyrow und Przemysl brachte uns der gestrige Tag neuerdings große Erfolge.

Besonders erbittert waren die Kämpfe bei Mizyniec. Die Höhe Magiera, die bisher in den Händen des Feindes war und unserem Vordringen bedeutende Schwierigkeiten bereitet hatte, wurde nach mächtiger Artillerievorbereitung nachmittags von unseren Truppen genommen. Nördlich von Mizyniec kam unser Angriff bis auf Sturmabstand an den Gegner östlich Przemysl bis an die Höhe von Medysa heran. Am südlichen Schlachtfeld wurden die namentlich gegen die Höhen südwestlich Staro-Sambor gerichteten, auch nachts fortgesetzten Angriffe der Russen abgeschlagen. Im Struj- und Swicaer-Tal sind unsere Truppen kämpfend im weiteren Vordringen begriffen. Auch am San wurde gestern an mehreren Punkten gekämpft. Ein nach Einbruch der Dunkelheit eingeleiteter Angriff auf unsere bei Jaroslau auf das Ostufer des Flusses überschiffte Kräfte scheiterte vollständig. In russisch-Polen schlugen vereinigte deutsche und österreichisch-ungarische Kavallerie einen großen feindlichen Kavalleriekörper, der westlich Warschau vorzudringen versuchte über Sochotchem zurück. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: Generalmajor v. Höfer.

Ueber die Kämpfe um Przemysl

schreibt

(W.T.B.) **Wien, 19. Okt.** (Nicht amtlich.) Der Berichterstatter des „Neuen Wiener Journals“ u. a.: Am 22. September war die Stadt vollständig zerniert. Am 2. Okt. brachte ein russischer Parlamentär das bekannte Schreiben des russischen Generals, auf das der Kommandant erwiderte, er halte es für unwürdig, auf ein so schimpfliches Ansinnen zu antworten. Am nächsten Tage begann die Beschießung, die vom 7. Okt. an schwächer wurde. Die Russen verloren vor Przemysl 40 000 Mann gegenüber den österreichisch-ungarischen Verlusten von ungefähr 500 Mann. Der Kampf dauerte insbesondere bei dem östlich der Stadt Siedlica gelegenen Fort noch an, in das allein in der Nacht des 8. Okt. eine kleine russische Abteilung durch Ueberfall eindrang. Nach dreistündigem wilden Kampf wurden die Angreifer durch die heldenmütige Besatzung unter dem Kommando des Oberstleutnants Swortjuga und des Reserveleutnants Altmannt getötet, während die übrigen sich ergaben. Am 5. bis 8. Okt. ununterbrochen beschossenes, nördlich der Stadt gelegenes Außenfort waren die Russen bereits auf 700 Schritt herangekommen. Sie wurden zurückgetrieben und hatten 5000 Tote, während die Besatzung nur 1 Toten und 5 Verwundete zu beklagen hatte. Nördlich Radymno wurde eine gegen Przemysl vordringende Kolonne von russischer Artillerie jenseits des San überfallen, woraus sich ein Gefecht entwickelte, das mit dem Rückzug der Russen endete. Während der Belagerung griffen auch unsere größten Haubitzen ein und 18 Zentimeter-Haubitzen standen in Reserve, die bei dem russischen Ueberfall auf das Fort Siedlica in der Nacht mit einer rasch erbauten Feldbahn herangebracht wurden. Die russischen Reserven wurden fast vollständig aufgerieben. Der Artilleriestab der russischen Belagerungsarmee wurde durch einen Mörserbeschuß, obwohl dieser 50 Meter zu kurz war, zu Staub zermalmt. Die Russen mußten die eigenen stürmenden Truppen mit Maschinengewehren vorwärts treiben. Unter der Belagerungsarmee hat Nahrungsmangel geherrscht.

(W.T.B.) **Wien, 20. Okt.** Der Berichterstatter der „Reichspost“ schildert das Totenfeld von Przemysl folgendermaßen: Es ist ungeheuer, wie viele Tote die Russen vor Przemysl gelassen haben. Ich habe dort Massengräber gesehen von riesiger Ausdehnung. Trotzdem liegen noch Tausende von ungeborgenen Leichen auf dem Feld. Weithin war Tod und Verwundung gesät, soweit wir sahen. Wir haben geschätzt, was wir konnten, aber für Tausende von Armen gab es dort noch Arbeit, um diese breiten Spuren eines tausendfachen Todes zu verwischen. Die Stürme der Russen sind schon vor den ersten Verbauen von Przemysl zusammengebrochen. Achtmal setzten sie neue Angriffe an, achtmal erstarb ihr Sturm in dem vernichtenden Feuer, das sie empfing. Auf einem Feld fanden wir weithin im Umkreis Abzeichen des 127. russischen Infanterieregiments, das zugrunde gegangen ist. Uebereinstimmend finden die Kriegsberichterstatter, daß die Russen jeden Versuch der Verteidiger der Festung, die russischen Leichen auf dem Festungsglaci zu begraben, durch heftiges

Schnapellfeuer verhinderten, augenscheinlich, um eine Verpestung der Luft herbeizuführen und den Aufenthalt in der Festung unmöglich zu machen.

(W.T.B.) **Berlin.** Die „Bos. Ztg.“ meldet aus Wien: Sicherem Vernehmen nach geben die Russen ihren Verlust beim Sturm auf Przemysl, den sie durch Platterminen erlitten haben, nicht auf 40 000, sondern auf 70 000 Mann an. Russische Zeitungen in Lemberg brachten diese Nachricht. In Lemberg selbst haben die Russen weniger Schaden angerichtet, als man anfänglich annahm.

Unsere

## Artillerie und Flugzeuge

erweisen sich als die gefährlichsten Gegner der Russen:

Aus Warschau wird über die Wirkungen der deutschen Luftflotte gemeldet: Die größten Verluste der Russen rühren von der deutschen Artillerie her. Die Deutschen benutzen oft Luftfahrzeuge, die mit langen, schwarzen Wimpeln Signale geben, wenn sie sich über russischen Batterien befinden. (W.T.B.)

In der Ostsee haben sich die Russen noch weiter in ihre Schlupfwinkel zurückgezogen, um ihrerseits in der

## Ostsee Minen

zu legen:

(W.T.B.) **Petersburg, 19. Okt.** (Nicht amtlich.) Da die Anwesenheit von deutschen Unterseebooten am Eingang des finnischen Meerbusens festgestellt worden ist und ebenso die Anlegung von Minensperren durch den Feind an den Küsten Rußlands, so bringt die kaiserliche Regierung zur öffentlichen Kenntnis, daß die russischen Marinebehörden ihrerseits gezwungen sind, ähnliche Maßnahmen in weitem Umfange zu treffen. Folglich muß die Schifffahrt in dem Gebiet nördlich von 58 Grad 50 Minuten nördlicher Breite und östlich von 21 Grad 0 Minuten östlicher Länge von Greenwich und die Linie am Eingang des Rigaischen Meerbusens an den Küsten zwischen den Alandsinseln für gefährlich erklärt werden. Damit an den Feindseligkeiten nicht Teilnehmende den Kriegsgefahren nicht ausgesetzt seien, sind die Ein- und die Ausfahrt des Rigaischen und des Finnischen Meerbusens von der Verkündung dieser Bekanntmachung ab als geschlossen anzusehen.

## Neue Kämpfe zwischen Russen und Kurden.

(W.T.B.) **Konstantinopel, 19. Okt.** (Nicht amtlich.) Heute Nacht hier eingetroffene Telegramme aus Wan melden neue Kämpfe zwischen Kurden und Russen in der Nähe von Targhevar. Die Russen wurden geschlagen und ergriffen die Flucht. In Urmia herrscht Panik. Infolge der Verhaftung des Chefs des Kurdenstammes Zerza hat sich die Erbitterung gegen die Russen noch mehr gesteigert. Nach dem „Tanin“ wurde die erste Erhebung des Kurdenstammes Kadar gegen die Russen dadurch veranlaßt, daß die Russen das Dorf Goni durch Artilleriefeuer zerstörten und eine große Zahl der Einwohner ermordeten.

## Die ernste Lage in Aegypten.

Auch in Aegypten ist die Lage für England kritisch geworden.

(W.T.B.) **Konstantinopel, 18. Okt.** (Nicht amtlich.) Von glaubwürdiger Seite haben die Blätter erfahren, daß die Muselmanen des Somalilandes sich erhoben und die Stadt Berbera, den Hauptort der Kolonie, unter dem Oberbefehl von zwei Scheiks angegriffen haben. Sämtliche englischen Offiziere der Garnison wurden gefangen gesetzt. Die Stadt ist von den Muselmanen besetzt worden. Berbera ist seit 1884 in englischem Besitz. 1871 war der Hafen von der aegyptischen Regierung besetzt und als Freihafen erklärt worden.

Dieselben Blätter berichten, daß ein deutscher Kreuzer die im Bau befindliche Eisenbahnlinie von Djibuti nach Addis Abeba, die von den Franzosen gebaut wird, bombardiert habe. Die Strecke sei zerstört worden, wobei auch die Niederlassungen der französischen Kolonie Schaden gelitten hätten.

(W.T.B.) **Konstantinopel, 18. Okt.** (Nicht amtlich.) Einer Blättermeldung zufolge haben die Engländer in den letzten Tagen 120 ägyptische Beamte abgesetzt und 200 ägyptische Offiziere aus dem Heeresverband entfernt. Man ist der Meinung, daß diese Maßregel getroffen wurde, um die Lage der Engländer in Aegypten zu retten.

(W.T.B.) **Konstantinopel, 18. Okt.** (Nicht amtlich.) Die Blätter geben eine dem halbamtlichen afghanischen Organ „Saradjulahbar“ entnommene Meldung wieder, wonach infolge der Verhaftung des muselmanischen indischen Offiziers Mehmed Hafiz, des Bruders der Fürstin von Bhopal, einer der bedeutendsten muselmanischen Fürstinnen Indiens, sich die Stämme, deren Chef Mehmed Hafiz ist, erhoben haben. Der englische Generalgouverneur versprach, dem Gefangenen die Freiheit wiederzugeben. Die

aufständischen Stämme von Djibbour drängen die Indier zur Erhebung gegen die Engländer.

Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Konstantinopel berichtet: Aus Cairo wird gemeldet, daß die Engländer Versuche unternommen haben, die ägyptischen Truppen zu entwaffnen. Die Eingeborenen widersetzten sich. Es kam zu einem regelrechten Gefecht, bei dem beiderseits 150 Mann fielen. Auch in Alexandrien haben sich ähnliche Kämpfe abgespielt. Die Engländer entschlossen sich, den Truppen vorerst die Waffen zu lassen. — Unter den indischen Soldaten greift der Muzumut um sich. An einem einzigen Tage wurden 30 Mann gehängt. Auch die Festung in Indien große Fortschritte. Täglich sterben 25 Mann.

## Von den Neutralen.

Das „ehrlische“ Albion schaltet und waltet nach Gutdünken über den Begriff der

## Kriegskontrebande.

(W.T.B.) **Kopenhagen, 19. Okt.** (Nicht amtlich.) Durch das verschärfte englische Ausfuhrverbot für Wolle und Wollwaren, sowie durch die Beschlagnahme für Dänemark bestimmter Baumwollladungen seitens Englands ist die Lage für die Textil- und Tuchfabrikation in Schweden und Dänemark sehr kritisch geworden. Wird die Einfuhr weiterhin von England derartig erschwert oder unmöglich gemacht, so ist zu befürchten, daß die Fabriken der Trikot- und Tuchbranche binnen kurzem ihre Tätigkeit ganz einstellen müssen und die Tätigkeit der Textilindustrie ganz aufhört. Die Blätter äußern sich sehr wenig zuversichtlich. Sie glauben nicht, daß England ohne starken Druck seine Haltung ändern werde. Es wird erwartet, daß die Regierung eingreift.

(W.T.B.) **Malmoe, 18. Okt.** Anlässlich des gestrigen „Times“-Artikels über die Getreideeinfuhr nach den skandinavischen Ländern, der von dem Muzumut Englands gegen die neutralen Länder Zeugnis ablegt, schreibt heute „Sjdwenska Dagbladet“: Englands Verhalten zu den Neutralen ist in diesen Tagen recht eigentümlich. England verkündete feierlich, daß es als eine seiner welthistorischen Aufgaben ansehe, die Existenz der kleineren Staaten zu schützen, ihre Rechte und die bestehenden Verträge zu verteidigen. Doch bald legten die britischen Behörden eine wenig freundliche Strenge in der Frage der freien Seefahrt der neutralen Länder an den Tag. Sie haben eine Baumwollladung von Amerika nach London in einem englischen Hafen zurückgehalten und Hollands Recht, Waren anderer neutraler Staaten einzuführen, in höchstem Grade beschnitten. Nach dem „Times“-Artikel zu urteilen, sind Kräfte in Bewegung, die die britische Regierung gegen uns zu beeinflussen. Man glaubt, daß wir in Skandinavien mit Waren von Südamerika und London Deutschland helfen. Das Blatt weist die völlige Grundlosigkeit dieses Verdachts nach und schließt: Es wäre höchst bedauerlich, wenn sich die britische Regierung veranlaßt sähe, zu Maßregeln zu greifen, die völlig dem widersprechen, was England vor wenigen Monaten feierlich versprochen.

## Das Vermächtnis König Carols.

**Berlin, 20. Okt.** (Nicht amtlich.) Die B. Z. am Mittag meldet aus Kopenhagen: Nach Petersburger Meldungen empfahl, dem Nächstfolger, König Carol kurz vor seinem Ableben seinem Nachfolger, Neutralität zu wahren. Seine letzten Worte waren: Schone das Vaterland! Vergieße kein Blut! König Ferdinand soll dem Ministerpräsidenten Brattianu wörtlich erklärt haben: Ich werde nicht vom Vermächtnis meines Vorgängers abweichen.

**Bukarest, 20. Okt.** (Nicht amtlich.) Die Witwe des König Carol wird künftig den Titel Königin Elisabeth führen.

## Eine Warnung an die italienische Jugend.

(W.T.B.) **Berlin, 20. Okt.** Die B. Z. meldet aus Rom: Der berühmte römische Philosophieprofessor Chtapelli richtete an die italienischen Jünglinge, die nach Frankreich eilen, um dem fremden Lande ihr Leben gegen Deutschland anzubieten, eine Mahnung der Pflichten gegen Italien und die italienische Neutralität eingedenk zu bleiben. Uebel sei es zudem, die Waffen gegen ein Volk zu ergreifen, gegen das England und Frankreich die halbe Welt aufgeboten habe. Die Jugend müsse anständiger sein, wie die alten Götter, die es immer mit der Mehrzahl hielten. Kein edler Mensch werde den Heldennut leugnen können, mit dem das deutsche Volk diesen Kampf für Haus und Herd bisher geführt hat. Kein Opfer sei ihm zu groß, kein Feind zu mächtig. Seine Zuversicht auf den Sieg sei so groß, wie die Liebe zur Heimat, die in seinem Herzen lodert.



### Der Hafen von Smyrna gesperrt.

Der Frankfurter Zeitung wird aus Konstantinopel gemeldet: Eine Note der Pforte an die fremden Vertreter besagt, daß der Eintritt von Kriegsschiffen in den Golf von Smyrna von jetzt ab verboten ist. Die Bosphorische Zeitung bemerkt: Sicher ist dieses Verbot gegen die englisch-französische Flotte im östlichen Mittelmeer gerichtet.

### Der Protest der chinesischen Regierung.

Wie schön unsere Vettern überm Kanal sich über die von ihnen hinausposaunten Rechte der Völker hinwegsetzen, ergibt sich aus der Erwiderung der Engländer auf den chinesischen Protest:

(W.T.B.) London, 19. Okt. Aus New-York wird dem Reuterschen Bureau vom 15. ds. Mts. gemeldet: Nach einem Telegramm aus Peking erwiderte Großbritannien auf den Protest gegen die japanische Inbesitznahme der Schantungbahn, es sei nicht imstande, den Verbündeten zu hindern. Japan habe keine Wahl gehabt, da die Eisenbahn den Deutschen gehörte, die sie für militärische Zwecke benutzt hätten.

(Dabei sind die Deutschen doch durch die beiden Freunde, den Engländern und den Japanern, eingeschlossen, können also die Bahn nicht benutzen. D. R.)

### Deutsches Reich.

#### Das Befinden des Prinzen Oskar.

Homburg v. d. S., 20. Okt. Die Genesung des Prinzen Oskar von der in den Gefechten bei Verdun zugezogenen Hermostelaffektion schreitet nicht so schnell vorwärts, als es ursprünglich den Anschein hatte. Eine Röntgenuntersuchung durch Professor Dr. Grödel in Frankfurt a. M. ergab, daß die Muskelkraft des Herzens nicht so sicher funktioniert, daß der Prinz die anstrengenden dienstlichen Obliegenheiten ohne Nachteil versehen kann. Somit wird der Prinz, trotz allgemeinen Wohlbefindens, sich noch einige Zeit der ärztlichen Behandlung unterziehen müssen.

#### Exemplarische Strafe.

W.T.B. Straßburg, 19. Okt. Als Warnung für Kriegsschwärzer kann die exemplarische Strafe dienen, die der Händler Eugen Birgenzle von hier von dem außerordentlichen Kriegsgericht erhielt. In einer hiesigen Wirtenschaft hatte er nach der „Straßburger Post“ behauptet, bei Reims seien 80 000 Deutsche kriegsgefangen worden, Deutschland habe fast keine Soldaten mehr, während die Verbündeten geringe Verluste erlitten hätten. Die neutralen Mächte Italien, Schweden und Amerika hielten zu Frankreich und Deutschland müsse an Belgien 25 Milliarden Kriegsschuldigung zahlen. Vor dem Kriegsgericht bestritt Birgenzle, die Neußerungen getan zu haben. Seine Ausflüchte hatten jedoch keinen Erfolg. Unter Berücksichtigung der zur Schau getragenen Böswilligkeit des Angeklagten verurteilte ihn das Kriegsgericht zu einem Monat Gefängnis.

### Schiffbruch.

Seitdem wir die Küsten von Dover und Calais aus dem Gesichte verloren und abwechselnde, aber meist stürmische Winde uns elf Tage lang in der Nordsee umhergeworfen hatten, während welcher wir weder Jütland, noch Norwegen oder sonst ein Land erblickten, wagten wir es dennoch im guten Glauben an unsere geführte Schiffsrechnung und einige angestellte astronomische Beobachtungen, uns, mit dem Senkblei in der Hand, um die gefährliche Spitze vom Stageral ins Rategat hinein zu tasten. Es glückte, aber gerade hier überfiel uns nunmehr auch ein schrecklicher Sturm aus Norden, der so hart in unser dicht eingerefftes Fock- und Vormarssegel blies, daß bald die Felsen davon in den Lüften umherflogen.

Nach diesem Verluste wollte sich unser Schiff nicht mehr vor dem Winde steuern lassen, sondern ward unter den Wind gedreht. Es sollte eine andere neue Fock untergeschlagen werden, allein das Schiff arbeitete und schlenkerte in der braufenden, tosenden See voll blinder Klippen so gewaltig, und der Sturm hielt mit so viel Ungeftüm an, daß wir alle kaum die Augen aufschlagen konnten. Das neue Focksegel ward zwar aus der Segelkammer hervorgezogen und an die Rahe geschlagen, allein so wie diese in die Höhe ging, peitschte auch jenes mit seinen Zipfeln dergestalt um sich, daß es in den nächsten Augenblicken ebenfalls in Lappen davon geführt wurde. Ich schrie, ich bat, ich fluchte meinem Volke entgegen, das oben auf den Masten saß, die Fäuste wie brave Kerle zu rühren und das Segel unter die Rahe zu bringen. Endlich stieg ich selbst in die Höhe und überzeugte mich, daß es schlechterdings unmöglich sei, diese Höhe zu erreichen.

In diesem Augenblick ward geschrien: „Brandung leewärts!“ (d. i. unterm Winde). Das war die Minute der Entscheidung! Denn da das Schiff dem Ruder nicht mehr folgen mochte, so ward hier alle Kunst des Steuerers zu Schanden! Wir wurden mit sichtsichigen Augen

### Manga Bel hingerichtet.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Berlin: Nach einer Meldung der Kolonialen Korrespondenz ist Manga Bel durch den Strang hingerichtet worden, weil er sich als Verräter an Kaiser und Reich erwiesen hat. Die Tatsache ist in einer Sonderausgabe des Amtsblatts für das Schutzgebiet Kamerun vom 13. August der Bevölkerung von Duala bekannt gegeben worden. Manga Bel hatte, wie weiter gemeldet wird, versucht, unter den Häuptlingen einen Aufstand zu verursachen.

### Aus Stadt und Land.

Calw, 21. den Oktober 1914.

#### Verluste des Oberamtsbezirks Calw.

(Aus der preussischen Verlustliste Nr. 52.)

Infanterie-Regiment 112, Mülhausen i. E.

Musik. Georg Schabbe, Neubulach, leicht.

Infanterie-Regiment 142, Mülhausen i. E.

Musik. Otto Walter, Dachel, verm.

Infanterie-Regiment 170, Offenburg.

Musik. Karl Seiz, Mößlingen, verm.

#### Versicherungsanstalt Württemberg und die Arbeitslosigkeit.

Die Versicherungsanstalt Württemberg sucht die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und ihrer Folgen in Württemberg während des Krieges dadurch zu fördern, daß sie zur Behebung der Bautätigkeit und Ermöglichung von Notstandsarbeiten Kapitalien zur Verfügung stellt. Den Gemeinden und Amtskörperschaften zu den von ihnen ausgeführten Notstandsarbeiten einen Beitrag gibt, der sich nach den auf die Notstandsarbeit aufgewendeten Arbeitslöhnen bemißt und den Gemeinden, die eine allgemeine Arbeitslosenfürsorge einrichten, einen nach dem Maßstab ihrer eigenen Aufwendung bemessenen Beitrag gewährt.

#### Handwerkerspende für die Ost- und Westmark.

Für die durch die Kriegsgreuel schwer geschädigten Handwerker Ostpreußens hat die Handwerkskammer Reutlingen eine Gabensammlung in den gewerblichen Vereinigungen des Kammerbezirks mit schönem Erfolge veranstaltet. Obwohl noch eine Reihe von Gewerbevereinen und Innungen mit Gaben ausstehen, so beträgt das bisherige Ergebnis doch schon ca. 5000 Mark. Nachdem aber auch viele Handwerksmeister von Elsaß-Lothringen in derselben Weise durch den Einbruch des Feindes um Hab und Gut gekommen sind und gerade das Handwerk dort stets zu Kaiser und Reich stand, wird auch diesen Unglücklichen ein den Verhältnissen entsprechender Teil der Gaben (Ostpreußen  $\frac{2}{3}$  und Elsaß-Lothringen  $\frac{1}{3}$ ) zugeführt werden.

An alle nichtorganisierten Handwerker geht deshalb die Bitte ebenfalls Gaben an uns einzusenden. (Postcheckkonto Stuttgart Nr. 847.)

### Amtliche Bekanntmachung.

#### Bekanntmachung.

Nachdem der Raminfegermeister Eisenhardt vom württ. Sanitätskorps einberufen worden ist, ist als dessen Stellvertreter Raminfegermeister Eberhardt hier aufgestellt worden.

Calw, den 20. Oktober 1914.

R. Oberamt:

Amtmann Rippmann.

(S.C.B.) (Das Nahbeben am 1. Oktober.) Bekanntlich wurden am 1. Oktober von der Erdbebenwarte in Hohenheim drei Nahbeben in einer Entfernung von 160 Kilometer aufgezeichnet. Das Beben war in der östlichen Hälfte des Landes wahrnehmbar. Mitteilungen liegen vor von Cannstatt, Degerloch, Uhlbach, Ulm, von den Oberämtern Alen und Crailsheim; besonders die dritte Erderschütterung war sehr stark. Auf Grund der Nachforschungen hat das Beben seinen Herd in dem Dreieck Eichstätt-Weißenburg-Dietfurt (nördlich von Ingolstadt), wo die sehr merklichen Erschütterungen von einem unterirdischen Rollen begleitet waren.

(S.C.B.) Pflanzet Obstbäume. Jeder Landwirt, der in diesem Herbst gute Einnahmen erzielt hat, sollte in seinem eigenen Interesse einen Teil davon zu neuen Obstbaumpflanzungen verwenden. Es ist dies die sicherste und gewinnbringendste Kapitalanlage für die Zukunft. Zahlreich sind noch Wiesenflächen vorhanden, die ohne jede Beeinträchtigung des Graswuchses mit Obstbäumen bepflanzt werden können, deren Erträge alsdann nach einigen Jahren ihren Besitzern eine nicht zu unterschätzende Einnahme bringen werden. Die Leistungsfähigkeit unserer Baumschulen ist bekannt. Große Vorräte an gesunden, kräftigen Kernobst- und Steinobsthochstämmen sind vorhanden. Durch die Kriegslage wird eine beträchtliche Verminderung des Absatzes eintreten, und es wird daher ein großes Vorrat von erstklassigem Pflanzmaterial vorhanden sein. Jeder Landwirt und Gartenbesitzer, der in der Lage ist, in diesem Herbst Obstbäume zu pflanzen, hat daher den großen Vorteil, kräftige, gesunde Obstbäume mit schöner Kronenausbildung zu erhalten. Diesen Vorteil sollten sich auch Gemeindebehörden nicht entgehen lassen, die durch die Beschäftigung von Arbeitslosen so manches Stück Land mit Obstsorten bepflanzen können. Durch Obstbaumpflanzungen werden dauernde Werte geschaffen, die zugleich dazu dienen, den steigenden Bedarf an Obst immer mehr im Inlande zu decken und Deutschland vom Auslande unabhängig zu machen.

(S.C.B.) Stuttgart, 18. Okt. (Württ. Eisenbahner nach Belgien.) In letzter Zeit sind erneut mehrere Kolonnen württ. Eisenbahner nach Belgien abgegangen. Die beiden Gruppen, jeweils 60 Mann, vom Donnerstag und Freitag der letzten Woche

um mit seinem dazu mitgenommenen Tau, deren entgegengesetzte Enden sie glücklich wieder zu uns in die Höhe brachten. Nun aber verzog es kaum noch eine Stunde, als eine ungewöhnlich hohe Sturzwelle über das Verdeck hinschlug, das Fahrzeug weit mit sich hinaus über Bord schleuderte, den Boden nach oben umkehrte, aber die Gegenkraft der Angst, womit wir, koste es was es wolle, die Taue festhielten, nicht zu überwältigen vermochte.

Um elf Uhr brach, wie wir längst gefürchtet hatten, unser Schiff in der Mitte auseinander; der Fock- und große Mast stürzten über Bord — letzterer jedoch in einer so glücklichen Richtung, daß er auf das Hinterteil zufließt und dergestalt dicht neben uns hinstreift, daß die an demselben klebenden acht Menschen zu uns heranklettern konnten. So war denn die volle Mannschaft von vierzehn Köpfen hinten bei mir auf dem Besanmaße beisammen. Durch das Bersten des Schiffsrumpfes aber hatte sich das Hinterteil, worauf wir uns befanden, dergestalt gelöst, daß es in eine starke Bewegung geriet, und, mit jeder Sturzwelle, wechselweise, bald sich seitwärts weit aufs Wasser legte, bald wieder in die Höhe hob. Man mag daraus ermaßen, wie übel uns dabei oben auf dem schwankenden Maste worden!

In dieser höchsten Not schien dann kein längeres Zaudern ratsam. Wir zogen die Schaluppe an ihren Tauen näher zu uns heran; kehrten sie, nicht ohne große Mühe, wieder um; holten sie mit ihrem Vorderteil so weit in die Höhe, daß ein Teil des Wassers, womit sie erfüllt war, sich daraus verließ; und indem wir, so wie wir der Reihe nach hineinstiegen, den Rest mit unsern Hüften vollends hinausschöpften, schnitten wir endlich alle Taue, die uns noch am Schiffswrack festhielten, in Gottes Namen los, und tamen glücklich aus dem Labyrinth voll brandender Klippen in offenes Wasser zu treiben, indem wir die vier in der Schaluppe festgebundenen Ruder zur Hand genommen und uns dadurch in stand gesetzt hatten, notdürftig vor dem Winde zu steuern.

(Fortf. folgt.)



waren ausschließlich Unterbeamte des Jahrdienstes, Zugführer, Schaffner und Bremser mit Hilfsbeamten, während eine andere Kolonne von über 100 Mann, aus Arbeitern des Bauamtes bestehend, schon 8 Tage früher abging. Zur Zeit sind insgesamt über 700 württ. Eisenbahner auf belgischen Bahnen tätig. Von besonderem Interesse ist, daß die Abgesandten mit ganz geringen Ausnahmen, sich alle freiwillig zur Verfügung stellen und die Zahl der Gemeldeten für belgische Dienste weit über den Bedarf hinausgeht. Die Teilnehmer aus dem ganzen Lande sammeln sich in Stuttgart, wo sie mit Gewehren und neuen Dienstuniform ausgerüstet werden und die notwendigen Instruktionen erhalten. Das gesamte, auf diesem Weg abgehende Personal, ist der Militärverwaltung unterstellt. Der Abschied dieser ausziehenden Eisenbahner gestaltet sich jedesmal zu einer erfreulichen Rundgebung. Nicht nur, daß die hier Verbleibenden mit den Angehörigen auf dem Bahnhof erscheinen und von einander Abschied nehmen, sondern jedesmal erscheinen zahlreiche Beamte der K. Generaldirektion mit dem Präsidenten v. Stieler an der Spitze und meistens auch der Herr Verkehrsminister Dr. v. Weizsäcker, der, so wieder am 17. Oktober, sich jedesmal recht herzlich von den ins Feindesland ziehenden mit einer ergreifenden Ansprache verabschiedet. Die württ. Eisenbahner haben hoch und nieder in den letzten Wochen eine gewaltige Arbeitsleistung vollbracht. Er habe die feste Ueberzeugung, daß jeder einzelne nunmehr auch im Feindesland seine ganze und volle Kraft einbringen werde. Er sei ihnen für diese eifrige, dem Vaterland gewidmete Dienstätigkeit dankbar, hoffe und wünsche, daß alle gesund bleiben, auch draußen im Feindesland als ganze und

tüchtige Männer dem Lande Ehre bereiten. Sichtlich erfreut über die dankbare Anerkennung der geleisteten Dienste, des herzlichen Abschiedes und der guten Ermahnungen ihres obersten Chefs und der zahlreich vertretenen Vorgesetzten, fuhr auch diese Kolonne in zwei Wagen mit einem brausenden Hoch aus Stuttgart hinaus: ihrer schwereren Aufgabe entgegen.

## Volkswirtschaftliches.

### Landesproduktenbörse.

(S.C.B.) Stuttgart, 19. Okt. Die feste Stimmung auf dem Getreidemarkte hat auch in abgelaufener Berichtswoche angehalten. Weitere wesentliche Preissteigerungen sind zu verzeichnen, da das Angebot in Landware wiederum klein war. Die Käufer zeigten sich den höheren Forderungen gegenüber zurückhaltend, umso mehr, als auch in der Frage der Höchstpreise immer noch keine Entscheidung getroffen ist. Die Umsätze der heutigen Börse erstrecken sich auf Deckung des nächsten Bedarfs. Wir notieren:

Weizen, norddeutscher	neu	M. 29.— bis 29.50
fränkischer	"	" 28.50 " 29.—
Landweizen	"	" 28.— " 28.50
Dinkel	"	" 18.— " 19.—
Roggen	"	" 24.50 " 25.50
Safer	"	" 22.75 " 23.75
Gerste, württembergische	"	" 23.50 " 24.50
Donau-Mais	"	" 23.— " 23.50
Mehl Nr. 0	M.	42.— bis 43.—
" 0/1	"	" 41.— " 42.—
" 1	"	" 40.— " 41.—
" 2	"	" 39.— " 40.—
" 3	"	" 38.— " 39.—
" 4	"	" 34.50 " 35.50
brutto mit Sack 1% Skonto.		
Kleie M. 14.— bis 15.— netto Kaffe ohne Sack.		

**Vom Markt.**  
Stuttgart, 20. Okt. Auf dem heutigen Großmarkt galten folgende Preise: Äpfel 9—14, Birnen 10—16, Zwetschgen 12, Quitten 15—18, Preiselbeeren 40, Trauben 20—25  $\frac{1}{2}$  pro Pfund. Zwetschgen gehen zu Ende.

### Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in Hürbel u. Biberach; Dornborn und Unterkirchberg u. Laupheim und in Wiesenbach u. Gerabronn. Die Seuche ist erloschen im Vieh- und Schlachthof in Stuttgart.

**Stuttgart, 20. Okt. Schlachtviehmarkt.** Zugetrieben: Großvieh 288, Kälber 236, Schweine 823. Unverkauft: Großvieh 56, Schweine 295. Bullen 1. Qual von 78 bis 80, Bullen 2. Qual. 75 bis 77, Stiere und Jungriinder 1. Qual. 92 bis 95, Jungriinder 2. Qual. von 89 bis 91, Jungriinder 3. Qual. von 85 bis 88, Kälber 1. Qual. von 90 bis 95, Kälber 2. Qual. von 84 bis 89, Kälber 3. Qual. von 75 bis 82, Schweine 1. Qual. von 71 bis 73, Schweine 2. Qual. von 66 bis 70, Schweine 3. Qual. von 62 bis —. Verlauf des Marktes: langsam.

(S.C.B.) **Stand der Tierseuchen in Württemberg.** Nach den Berichten des Kgl. Medizinalkollegiums ist der Milzbrand im Neckarkreis in 1 Gehöft, im Schwarzwaldkreis in 1 Gehöft, im Jagstkreis in 1 Gehöft und im Donaukreis in 1 Gehöft ausgebrochen. Der Rauschbrand im Oberamt Gerabronn in 1 Gehöft, die Schafräude in 4 Gehöften im Oberamt Neresheim, in 1 Gehöft im Oberamt Ehingen und in 4 Gehöften im Oberamt Ulm ausgebrochen. Von der Maul- und Klauenseuche sind im Neckarkreis zwei, im Jagstkreis sieben und im Donaukreis 14 Gehöfte, von der Schweineseuche und Schweinepest im Jagstkreis 1 Gehöft befallen.

Für die Schriftl. verantwortl.: F. B.: Dr. phil. W i e b a c h, Calw. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

# Jugendwehr Calw.

In der eisernen Zeit, in der wir leben, ist es heilige Pflicht der Jugend, die früher oder später zu der Fahne einberufen wird, ihren Körper und Willen zu stählen zum Kampf fürs Vaterland. Dies zu fördern, werden überall in Deutschland während der Kriegszeit Jugendwehren errichtet. Ihr Ziel ist die Vorbereitung der Jugend für den Heeresdienst und ihre Gewöhnung an Aufmerksamkeit, Gehorsam und Verantwortlichkeit. Die Jugendwehr soll die ganze im Jahre 1898 oder früher geborene männliche Jugend umfassen ohne jeden Unterschied. Wie bei unserem Heer, das im Felde steht, gibt es auch bei der Jugendwehr nur gleichberechtigte und gleichverpflichtete Kameraden. Wer sich meldet, verpflichtet sich gleichzeitig, die Übungen regelmäßig zu besuchen. Ueber die Teilnahme an der Jugendwehr wird ein Schein ausgestellt, der beim Eintritt in das Heer oder die Flotte als Empfehlung vorzulegen ist. Die Calwer Jugend wird zu vollzähligem Eintritt in die Jugendwehr dringend aufgefordert. Die Übungen im Gelände sind vorerst auf die Sonntag Nachmittage festgesetzt. An einem Wochenabend sollen Belehungen in geschlossenen Räumen stattfinden. Die

**erste Versammlung der Jugendwehr Calw** wird am

**Sonntag, den 25. Oktober 1914,**  
**vormittags 11 Uhr, im „Badischen Hof“**

abgehalten werden, wobei

### Anmeldungen

durch den Ortsleiter, Herrn Bauinspektor Schaal, entgegen genommen werden.

Calw, den 21. Oktober 1914.

Reg.-Rat: **Stadtsh.-Verweser: Bauinspektor:**  
**Binder. Dreiß. Schaal.**

Im Anschluß an obigen Aufruf zum Eintritt in die Jugendwehr Calw werden

**alle diejenigen Herren, welche in der Jugendwehr als Zug- und Gruppenführer Dienst tun wollen,**

aufgefordert, sich zu der am 25. Oktober, vormittags 11 Uhr, im „Badischen Hof“ stattfindenden Versammlung einzufinden.

In Betracht kommen vor allem gediente Militärs, Turnlehrer, Turnwarte und solche Personen, die in der Ausbildung der Jugend Erfahrung besitzen.

Calw, den 21. Oktober 1914.

Der Ortsleiter:  
Bauinspektor Schaal.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrendes

## Mädchen

sucht Stelle auf 1. Novbr.  
Offerten unter A. K. an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Kleines Quantum  
**Brechobst**

abzugeben

Biergasse 151.

**Persil**  
zum  
**Waschen!**

Henkel's Bleich-Soda

Oberreichenbach, den 21. Oktober 1914.

## Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Schwager



**Adam Schnürle,**  
Reservist im Inf.-Regt. 119, 4. Komp.  
am 29. September im Alter von 26 Jahren im Kampf fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefem Schmerz:  
die Eltern und Geschwister.

## Briefe und Sendungen an die Truppen im Feld!

Wir empfehlen den  
**Aufdruck der Adresse**  
von Ausmarschierten  
auf Briefumschläge 50 Stück zu  
Mark —.70.

Diese Umschläge sind zu verwenden:

1. zum Briefeinschluß,
2. zu Zeitungsendungen und
3. als Aufklebadresse für Sendungen von Doppelbriefen oder Paketen; die Rückseite d. Briefumschlags wird dann weggeschnitten.

Die Druckerei dieses Blattes.

Junge, fette, schlachtreife

## Gänse

zu verkaufen.

Lederstraße 96

Gelbe Rübenextr. Qual. M. 3.50  
Gelbe Rüben I. Qual. „ 2.80  
Rote Rüben „ 3.50  
Rottkraut „ 4.—  
Zwiebeln „ 9.—  
Gelbe Speiselarotfeln „ 4.—  
per Ztr. versendet unter Nachn.

Landwirt Kimmich,  
Kleinsachsenheim.

## Ein Waffenrock, und 2 Beinkleider

von einem Einjährig-Freiwilligen (Artillerie) zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Bl. Erlös für das Rote Kreuz bestimmt

Simmozheim.

Ein 10—12 jähr.

## Pferd

(hellbraun Wallach), für jeden Zug tauglich, verkauft unter jeder Garantie



Melchior Gädle, Bauer.

## Feldpost-Packungen.

Frank-Kaffee,

Kriegsmischung in Pack.  $\frac{1}{2}$  Pf. 3.65  $\frac{1}{2}$

Cognac

in kl. Flaschen zu 70  $\frac{1}{2}$  bis M. 1.50.

Chocolade,

Cigarren

und Cigarretten

empfehlen

R. Otto Vincon.

## Castor

empfehlen

Adolf Zug.



Zur  
**Verbilligung**

des

**Mostes**

empfehle ich

**Heilbronner Moststoff**

in Paketen zu M. 4.— u. M. 3.—  
Halb und halb mit Apfelmoss  
wird ein sehr gutes und billiges  
Getränk erzielt.

Emil Georgii.

Das Beste für die Augen

bestes Stärkungs- und Erfrischungsmittel für schwache entzündete Augen und Glieder ist das seit bald 100 Jahren weltberühmte, ärztlich empfohlene

**Rölnische Wasser**

von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn. Lieferant für kgl. Häuser, Ehrendiplom. Feinstes Aroma, billigstes Parfüm. In Fl. à .45, .65, .80 u. 1.10 M.

A. Alleinverkauf f. Calw  
R. Otto Vincon.